



Eisennickel-Meteorite von Gibeon, Namibia

Vor einigen Tausend Jahren ereignete sich im hügeligen, wüstenhaften Namaqualand von Namibia ein unvorstellbares Schauspiel: Auf einer Fläche von 10'000 Quadratkilometern donnerten Eisenklumpen vom Himmel. Manche nur einige Gramm schwer, andere mehrere Zentner! Die ursprüngliche Masse, welche mit flachem Winkel in die Erdatmosphäre eingetreten war, wog mehrere 100 Tonnen. Sie explodierte in grosser Höhe kurz nach dem Eintritt in die Erdatmosphäre.

Hat man ein rohes Stück Gibeon-Meteorit vor sich, kann man kaum glauben, dass dies ein Besucher aus den Weiten unseres Sonnensystems ist. Ein Blick ins Innere verrät seine ausserirdische Natur: Geben wir etwas Säure auf eine polierte Fläche, wird ein eigenartiges Streifenmuster, Widmannstätten'sche Figuren genannt, sichtbar. Dies ist die typische Kristallstruktur der Eisennickel-Meteorite.

Hiesige Völker wussten die Eisenmassen von Gibeon schon sehr früh für Waffen und andere Gebrauchsgegenstände zu benutzen, denn andere Quellen für Metall waren damals noch nicht bekannt.

©SIBER+SIBER AG